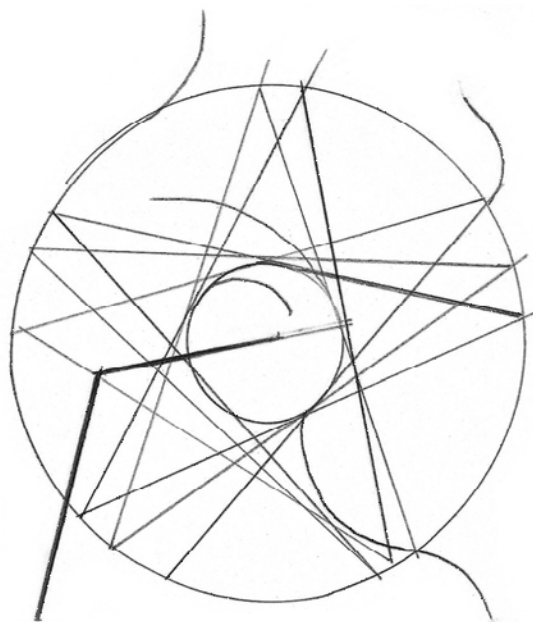


Angelika Rainer

Odradek



HAYMON

HAYMON **e**BOOK



Angelika Rainer

Odradek

Zeichnungen von Ernst Trawöger

Inhalt

- 3 Titel

- 5 Unterredung
- 21 Nachtstücke
- 58 Von der Seele
- 68 Coda

- 73 Hinweis
- 74 Angelika Rainer
- 75 Zur Autorin
- 76 Impressum
- 77 Weitere E-Books aus dem Haymon Verlag

UNTERREDUNG

(Der Hausvater spricht zu Odradek.)

Manchmal, wenn man aus der Tür tritt und er lehnt gerade unten am Treppengeländer, hat man Lust, ihn anzusprechen.

Franz Kafka

Im Fluge ist es vergangen, mein Leben, mein Lieber
ich bin oft von der Zeile, selten von mir selber gekommen
habe keinen Abstand zu Namen und Spiegelbild gewonnen
nicht den Weltengrund gesehen.

Jetzt ist die Sicht so klar geworden
dass ich um mein Augenlicht fürchte
es kommt vor
dass einem die Augen zuwachsen
dass man langsam zum Basilisken wird.

Müdigkeit kleidet mich inwendig aus wie Samt eine Schachtel
für alte Briefe.

Müdigkeit vertreibt die Angst vor der Lächerlichkeit
ich kann also mein Credo verfassen
die hartnäckigen, weil immer wiederkehrenden Motive benennen.

Ich zähle mich nicht zu den Seinen
denen der Herr es im Schlaf gibt oder gab.
Alles was ich sage, was ich sagte
Form und Haut meiner Hände noch
erschieden mir von jeher grob
auf grobe Herkunft zu verweisen.

Ein Schicksal erlegen will ich
ein Schicksal und den Gebieter im Nacken
erkennen, wer dieser wohl sei
wer ihn (den Gebieter) vorgelassen hat an diese bedeutende Stelle
mit bester Sicht und freiem Weg zu den Gehörgängen.
Mit düsteren Worten beflüstert er mich
stets hält er Warnung und Einspruch bereit:
Verwenden Sie Schutzbrillen!

Warum aber soll nicht auch ich Umgang haben dürfen mit
großen Gedanken?
Ich will die *Hilfe von Vordenkern* annehmen

mich verbeugen vor denen, bei denen ich Anleihe nahm.
Umgang zu haben jedoch ist Mühe
zu sagen, was man nicht für der Rede wert hält
das königliche Vorrecht in Anspruch zu nehmen
alle Tage anderes zu denken, nichts ungeschrieben zu lassen
die flatternden, fliehenden Gedanken in eine Umlaufbahn
zu setzen.

Sollte ich je Grundsätze finden, werde ich sie niemandem nennen.
Es haust kein Prinz in mir, der gelernt hat, als erster zu ergreifen
das Wort
den Wildhasen in Rahmsauce
die Macht.

Ich werde nehmen, was mir zufällt, werde es nehmen über das Wort
auch über das verdächtige oder das von einem Versprecher
zugetragene
das mir kühle Rinnsale, fein wie die einzelnen Fädchen
vom vierfadigen Stopfgarn, durch den Körper getrieben hat.

Früher war das Zählmaß meiner endlosen Sommer ein Feld
voller Distelköpfe.
Jeden Abend kam der Kopf einer Distel auf der Weide zu liegen.
Keine durfte übrig sein am Ende des Sommers
als ich zurückkehrte in die gemauerten Häuser
in denen die Stimme tagelang metallisch klang
und das Lachen des Menschen wie aus alten Lungen.
Das Distelfeld war dann so traurig wie der Ort
an dem ein Fluss in den anderen einfließt und
seinen Namen verliert.

Ob man Namen gegeben haben muss, um am Leben
gewesen zu sein?
Ob es ausreicht
die Hände zur Schale zu formen
die Quelle zu loben
vor jeder Quelle den Hut zu ziehen
ihren Namen jedoch nicht zu kennen?

Solange zwischen Nachbarhaus und Fichte der volle Mond erscheint,
werde ich ihn nennen.
Solange er genannt wird, ist er erschienen
seien die *Mondgespräche* noch so sehr *von ganzem Herzen verbraucht*.